

KOPF GELD JAGD

von

Florian Homm

© Florian Homm

mit freundlicher Genehmigung von Florian Homm

13. Über den Wolken

*Nichts fürchtet der Mensch mehr als herauszufinden,
zu welch unglaublichem Tun und Werden er befähigt ist.*

Søren Kierkegaard

Sandor hatte die Sierra Nevada de Santa Marta aus sehr konkreten Gründen ausgewählt. Er wollte mich aus meiner Komfortzone drängen und mir dabei helfen, meine Gedanken zu ordnen und klarer zu denken. Er pochte darauf, dass meine bisherigen Reisen eher Fünf-Sterne-Luxuszerstreuungen gewesen seien als eine echte hermetische Introspektion. Sein wiederkehrendes Thema, mit dem er mich bearbeitete, lautete, ich solle loslassen und eine Reise in die Tiefe der Dunkelheit ohne Komfort und Sicherheit unternehmen. Indem er mich in einer fordernden, feindlichen Umgebung einer tiefen

Selbstentdeckung

aussetzte, hätte ich eine größere Chance, die Dinge zu erkennen, auf die es wirklich ankommt, so glaubte Sandor. Außerdem war er in dieses Wunderland

der Natur verliebt, das seine frühere operative Basis war, und wollte es mir zeigen.

Die Sierra Nevada de Santa Marta sollte in die Liste der zehn Naturwunder der Welt aufgenommen werden. Sie befindet sich in Nordkolumbien und bildet ein Küstengebirge, dessen Gipfel 5.700 Meter erreichen. Damit sind diese gut 1.000 Meter höher als der Mont Blanc. An einem klaren Tag kann man in einem 30 Grad warmen Meer baden und gleichzeitig die schneebedeckten Gipfel beobachten, die nur 30 Meilen entfernt sind. Es gibt keine Möglichkeit, motorisiert in die Sierra Nevada zu gelangen und die Verlorene Stadt zu besichtigen.

Selbst Hubschrauber sind nicht mehr erlaubt. Es gibt nur primitive Pfade, die für Quads und Motorräder ungeeignet sind. Pferde und Maultiere sind die einzigen Fortbewegungsmittel, auf die ein privilegierter Reisender

Teil V Nebelwald

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)
2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

hoffen kann. Es besteht das Risiko, an Malaria, Dengue – oder Gelbfieber zu erkranken. In der Sierra Nevada leben Jaguare und Pumas, die mehr als 100 Kilo wiegen. Und in der Regenzeit wird der Pfad oft als grüne Hölle bezeichnet. *La Ciudad Pérdida* – die Verlorene Stadt – ist eine große historische und archäologische

Ausgrabungsstätte, die ungefähr drei Tage Fußmarsch von der Küstenstadt Santa Marta entfernt ist. Der Großteil der Stadt wurde zwischen dem 11. und 16. Jahrhundert errichtet, ihre Anfänge reichen etwa 1.300 Jahre zurück. Sie wurde von der Tayrona-Zivilisation errichtet und erst 1972 wiederentdeckt,

als heimische Grabräuber auf eine Reihe Steinstufen stießen, die sich den Gebirgshang hinaufzogen, und ihnen folgten. Plötzlich tauchten auf dem lokalen Schwarzmarkt Figuren aus Gold und antike Keramikgefäße auf, bis die Behörden die Verlorene Stadt zur geschützten historischen Kulturstätte deklarierten.

Die Verlorene Stadt ist mindestens 600 Jahre älter als Machu Picchu und hatte drei- bis fünfmal so viele Einwohner. Der Weg dorthin ist wesentlich mühevoller

und abwechslungsreicher als der populäre Inkapfad. Und er ist viel einsamer. Nur wenige Touristen haben ihre Freude an Begegnungen mit paramilitärischen Truppen, Guerillas oder Drogenhändlern. Die Verlorene Stadt wurde wahrscheinlich während der spanischen Invasion aufgegeben. Sie erstreckt sich über Terrassen, die in den Gebirgshang geschlagen wurden, ist von hohen Mauern umgeben, hat gepflasterte Straßen und mehrere runde Plätze. Einige Häuser wurden wieder aufgebaut. Die Aussicht ist nicht so spektakulär wie die von Machu Picchu, aber die beinahe völlige Abwesenheit von Touristen und Souvenirständen, die dichte tropische Vegetation und die beinahe unheimliche Stille des Nebelwalds machen das mehr als wett. Der größte Teil der Stadt ist noch nicht vom Dschungel überwuchert. Über einen Radius von vier Kilometern erstrecken sich 169 Terrassen, mächtige Mauern und Steinmetzarbeiten.

Die jüngere Geschichte des Gebietes um die Sierra Nevada ist eher chaotisch. Es ist das Schlachtfeld gewesen, auf dem sich die Armee, rechtsradiÜber den Wolken

335

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)
2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

kale paramilitärische Gruppen, linksradikale Guerillas und Drogenhändler tummeln und bekämpfen. Sowohl die rechtsradikalen als auch die linksradikalen

Gruppierungen versuchen, die lokale Kokaproduktion unter ihre Kontrolle zu bringen. Aufgrund ihrer größeren Nähe zum Militär, den Bauern und der herrschenden politischen Partei sind die Paramilitärs derzeit im Vorteil. Sie sind keine richtige Militäreinheit, sondern faschistische Drogenhändler, die ehemals der Polizei oder der kolumbianischen Armee angehörten. Vor acht Jahren entführte die Nationale Befreiungsarmee, eine der linksradikalen Guerillatruppen, acht Touristen. Mehrere Monate später wurden sie freigelassen.

Andere wurden getötet. Inzwischen hat die kolumbianische Armee ihre Patrouillen

durch dieses Gebiet verstärkt. Es wird von mehreren Hundert Berufssoldaten überwacht. Die sechstägige Wanderung erstreckt sich über 52 Kilometer und ist nur für Menschen mit sehr guter Kondition und Ausdauer geeignet. Sie beginnt in Mamey, einem tristen, halb verlassenen Nest, kaum zwei Stunden Autofahrt von Santa Marta entfernt. Die kürzeste Tagestour dauert drei Stunden und die längste sieben. Wenn Sie ein Flüchtling sind, meiden Sie diesen Pfad. Es finden häufige und eingehende Militär- und Passkontrollen statt. Durch eine Verzehnfachung der Kosten unseres Ausflugs hatte Sandor glücklicherweise dafür gesorgt, dass wir nicht durch unwillkommene Kontrollen gestört wurden.

Das Klima und die Topografie der höher gelegenen Regionen begünstigen den Anbau von Kokapflanzen. Da das Gebiet zum Nationalpark erklärt wurde, dürfen die Amerikaner die Kokaplantagen nicht mit Herbiziden zerstören, und das macht es zu einem wertvollen Anbaugbiet. Die indigenen Kulturen bauen seit mehr als 1.000 Jahren Kokapflanzen an. Das Kauen der Kokablätter verleiht den Kogi-Indios die Energie, um Früchte zu ernten, ihre Felder zu bewirtschaften und Babys zu machen. Außerdem stellen sie aus Muschelschalen

ein Pulver her, das sie mit Kokapulver mischen. Das Zeug hält einen wach, aber schmeckt unangenehm und gibt weitaus weniger Dopamin ab als Kokain. In Santa Marta hatte man uns fast reines Kokain angeboten, wir lehnten jedoch ab. Sandor war schon immer ein ausgesprochener Profi gewesen, der das Geschäft

nie mit dem Vergnügen mischte, und ich wollte auf keinen Fall rückfällig werden, da wir von Hunderten hartgesottener militärischen Totschlägern

Teil V Nebelwald

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)

2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

umgeben waren. Außerdem würde ich unter Kokaineinfluss in einen euphorischen

Geisteszustand verfallen und wahrscheinlich zu rein emotionalen und völlig falsch eingefärbten Schlussfolgerungen gelangen.

Vom ersten Schritt an vergossen wir literweise Schweiß, und am dritten Tag zählte ich mehr als 100 Moskitostiche. Es goss in Strömen. Wir besuchten ein lokales Kokainlabor. Der Eigner/Betreiber, ein charmanter und einnehmender

Mann, forderte mich auf, mich mit ihm fotografieren zu lassen. Ich musste lachen – der flüchtige Finanzinvestor und der Kokainproduzent vereint –, lehnte aber ab. Sandor gab ihm 100 Dollar, damit er unseren Besuch für sich behielt. Vor Kurzem wurde sein Mini-Labor geschlossen. Unsere kleine Reisegruppe war an sich schon kurios: der weißhaarige Professor in den Siebzigern, der deutsche Riese, Pablo, unser zwergenhafter Indio-Führer, unser mit einer AK-47 bewaffneter Leibwächter und zwei magere, abgearbeitete

Maultiere. Ich hatte den Eindruck, wir durchquerten mindestens ein Dutzend Flüsse und Ströme. Einmal wateten wir eine unendliche halbe Stunde über rutschige Steine durchs Wasser. Jeden Tag badeten wir in den Flüssen oder in Flussbecken, pflückten Bananen und kauten beinahe unaufhörlich

Kokablätter und tranken *Mate de coca* – eine Art Tee aus Kokablättern.

Gelegentlich begegneten uns andere Trekker, von denen sich einige eindeutig im Kokarusch befanden und uns mit überschwänglichem dopamingetränktem Enthusiasmus grüßten. Andere hatten den Höhepunkt des Glücksrausches hinter sich und wirkten eher wie Zombies. Sandor wurde von einer Wildsau angegriffen, die ihre Ferkel beschützen wollte. Unser Leibwächter wollte sie mit seiner AK-47 erschießen, aber Sandor schlug ihr mit seinem Wanderstock mehrmals auf die Schnauze, woraufhin sie im Wald verschwand. Wir sahen faustgroße Schmetterlinge, Frösche, giftige Kröten, Schlangen, Tukane

und viele andere außergewöhnliche Vögel. Am dritten Tag wurde das weniger verhärmte Maultier mein persönlicher Skilift. Ich hielt mich an seinem Schwanz fest und es zog mich verschiedene rutschige Steilhänge hinauf. Sandor brauchte diese Hilfe nicht und machte sich jedes Mal über mich lustig, wenn ich nach dem Schwanz des Maultiers griff. Er war gesund und von Über den Wolken

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)

2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

erstaunlich guter Kondition und bester Laune. Während ich fluchte wie ein Bierkutscher, beschwerte er sich während der gesamten Wanderung nicht ein einziges Mal.

Der letzte Aufstieg war der schlimmste. Es goss wie aus Eimern und wir mussten

1.200 glatte, unregelmäßige und gemein steile Steinstufen erklimmen, um in die Verlorene Stadt zu gelangen. Als ich endlich oben war, zitterten mir die Beine. Wir ruhten uns in einer slumartigen Hütte aus, tranken das einzige kalte Bier in drei Tagen Wanderung und schliefen zehn Stunden. Am nächsten Tag erkundeten wir den Ort.

Der Professor hatte mir zu Beginn eines jeden Tages eine Frage zum Nachdenken

gestellt. Tagsüber durfte ich mit ihm sprechen, aber nie über irgendein persönliches Thema. Zum Abendessen sprachen wir eine halbe Stunde über meine Antworten. Anschließend hatte ich eine weitere halbe Stunde, um meine Antworten aufzuschreiben, aber es durften nicht mehr als drei Sätze sein. Ich erspare Ihnen die verrückten Gedanken, Versuche und Irrwege, die es dauerte, bis ich sie gefunden hatte.

Tag 1: Wovor fürchtest du dich?

Ich fürchte mich vor emotionaler Bindung. Ich habe Angst, meinen eigenen Gefühlen zu vertrauen. Ich fürchte mich davor, meine Freiheit und finanzielle Unabhängigkeit zu verlieren (Armut).

Tag 2: Was hast du erreicht?

Ich habe ein egoistisches und aufregendes Leben geführt und einem Unternehmen

zum Erfolg verholfen, das vielen Tausend Menschen das Leben retten und das Leben von Millionen von Menschen verbessern wird. Außerdem habe ich Kindern geholfen.

Tag 3: Was ist dein Vermächtnis?

Exzess. Zu viel ist nie genug; Intensität, lebe schnell und intensiv; Möglichkeit, du kannst alles sein und erreichen, was du willst.

Teil V Nebelwald

338

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)

2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

Tag 4: Wird irgendjemand wirklich um dich trauern, wenn du auf diesem Ausflug sterben solltest?

Fünf, maximal sechs Menschen.

Tag 5: Was würdest du ändern, wenn du könntest?

Ich würde mit meiner Frau zusammen sein und meinen Kindern ein Vater sein. Ich möchte frei sein und ohne Angst leben. Ich würde gerne gesund bleiben,

leben, helfen und reisen.

Tag 6: Welche Entscheidung wirst du treffen?

Ich werde meine Herausforderungen meistern. Ich werde meinen Gefühlen vertrauen. Ich werde ein insgesamt positives Vermächtnis hinterlassen. Ich werde nicht länger mit den Leben und Karrieren anderer Gott, den Allmächtigen spielen.

Ich war hundsmiserabel im Zeichenlesen. Als ich im Paradies lebte, wollte ich es unbedingt verlassen. Als ich in Caracas beinahe erschossen wurde, hätte ich aus dem Geschäft aussteigen sollen, anstatt meine Anstrengungen zu verdoppeln.

Zu diesem Zeitpunkt war mein Humankapital jedoch in dem Maße gewachsen, wie mein Finanzkapital dramatisch abnahm. Meine Entscheidungen

wurden innerhalb von vier Wochen nach dem Besuch der Verlorenen Stadt bestätigt. Dieses Mal hätte ein Blinder die Zeichen erkennen können.

Mein potenzieller Partner für den Zigaretteneschmugel war von vergeltungssüchtigen

Polizisten in eine Falle gelockt worden und saß nun hinter Gittern, und das für ein kleines Vergehen, das er nicht einmal begangen hatte. Auch ein anderer Plan, den ich hier nicht ausführen will löste sich auf. Und es stellte sich heraus, dass der Typ, der mir angeboten hatte, eine Milliarde Dollar für ihn zu verwalten, nicht der Ruheständler war, für den er sich ausgegeben hatte. Er wurde von der amerikanischen Drogenpolizei DEA geschnappt und blickte nun mehr als 100 Jahren Gefängnis entgegen. Daraufhin beschloss er zu reden, verriet mehrere Dutzend Ganoven und wurde ins

Zeugenschutzprogramm

aufgenommen. Der ehemalige, sich im angeblich im Ruhestand befindliche Narco Zar, starb einige Monate später während einer Routineoperation.

Über den Wolken

339

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)

2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

Gott traf die Entscheidungen für mich. Mein Sohn Conrad, den wir nach dem Schriftsteller Joseph Conrad benannt hatten, hatte mir über meinen spanischen

Anwalt einen kleinen Aufsatz zukommen lassen, und Isabella hatte ein kleines Porträt und ein Gedicht dazugelegt. Ich war unendlich dankbar. Endlich lichtete sich der Nebel. Das war der Moment, in dem ich endlich ohne jeden Zweifel wusste, wohin ich zielte. Und das schrieb mein Sohn:

Big Fella

Der Riese streift in der Nachmittagshitze durch die spanischen Straßen – mit großspurigem Gang, die Brust aufgebläht wie ein Pfau, und Händen, die neben seinem Körper auf- und abschwngen. Gelegentlich schnippt er mit den Fingern zu keinem anderen Rhythmus als dem, der in seinem eigenen Kopf schlägt. Der heißblütige 47-Jährige zwinkert und lächelt kokett einer Frau zu und mustert sie wie der Chef eines Drogenkartells die Schönheitskönigin von Kolumbien. Meine Mutter, die daran gewöhnt ist, schüttelt den Kopf und rollt mit den Augen, während Dad einen tiefen, nachdenklichen Zug von seiner kubanischen

Zigarre nimmt.

Er fährt sich mit seinen langen Fingern durch sein silbrig-blondes Haar. Florian lässt die öden, zementierten Bürgersteige der Innenstadt von Palma wie einen roten Teppich wirken. Ihm gehört die Straße und wir folgen drei Schritte hinter ihm wie Höflinge. Er schüttelt seinen linken Arm, an dem er eine auffällige

Rolex trägt, hebt ihn schwerfällig an, als wolle er nach der Zeit sehen, und erntet dabei aufmerksame Blicke deutscher Touristen. Auf seiner Brust bilden sich kleine Tröpfchen. Er knöpft den obersten Knopf seines hauchdünnen, taillierten italienischen Seidenhemds auf und entblößt eine 25 cm lange Narbe. Er wendet sich zu unserem Gast, der Mühe hat, mit ihm Schritt zu halten.

Der Besucher wirft einen neugierigen Blick auf die Brust meines Vaters. »Oh, diese kleine Wunde? Ich wurde in Venezuela angeschossen«, gefolgt von der Frage meiner Schwester, die sich verwirrt an mich wendet: »Stammt die nicht von einer Haiattacke in Südafrika?«

Teil V Nebelwald

340

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)

2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

Wir eilen in demselben gehetzten Schritt einige Straßenzüge weiter, wobei mein Vater außerordentlich großzügig zu den Bettlern ist, denen er 20-Euro-Scheine

zusteckt. Er fragt unseren Gast, wie viel er für wohltätige Zwecke gestiftet hat, und nennt ihm dann die irrsinnigen Summen, die er selber gespendet

hat. Einmal gab er einem Pizzafahrer 1.000 Euro, weil er und seine

Schwester kein Geld hatten, um ihre Mutter zu besuchen, die an Krebs im Endstadium litt.

Er beschleunigt seinen Schritt und eilt uns voraus. »Ich halte dieses langsame Tempo nicht aus, Susan. Ich gehe und kaufe noch eine Zigarre und treffe euch dann im Restaurant«, sagt er und saust davon. Wir finden ihn im Restaurant,

eingehüllt in eine dicke Rauchwolke, vor ihm ein Halbliterglas Cuba Libre.

»Susan, kannst du dir das vorstellen? All diese Frauen hier flirteten mit mir.

Können sie nicht sehen, dass ich mit dir zusammen bin?«

341

© des Titels »KOPFGELDJAGD« von Florian Homm (ISBN 978-3-89879-788-7)

2013 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>